



# Senioren-Zeitung



## Die gute alte Zeit

Die sogenannte gute alte Zeit war nicht immer eine gute Zeit. Für uns Kinder, mit einigen Abstrichen, eine schöne Zeit. Anders sah es bei den Eltern aus. Sie hatten es während des Krieges, aber auch in der Nachkriegszeit nicht immer leicht. Waren es doch die Frauen, welche die größte Verantwortung für das Wohl der Familie tragen mussten. Die Männer waren an der Front oder in Gefangenschaft. Viel zu viele waren gefallen. Für uns Kinder wurde das ganze Elend zur Gewohnheit und ging im Alltag unter. Jede Gelegenheit fassten wir beim „Schopf“, uns von zu Hause abzusetzen, um in Wald und Feld herumzutollen. Aber nicht immer konnten wir unserem Spieltrieb freien Lauf lassen. Oft musste auch richtige Arbeit ausgeführt werden. So wurden uns von den Bauern ihre Kühe zum Hüten anvertraut. Das Abendbrot gab es dann gratis. Von denjenigen Kindern, deren Eltern keine Landwirtschaft betrieben, wurden nach der Ernte die liegen gebliebenen Ähren eingesammelt, ebenso die Kartoffeln. Im Herbst waren wir zum Sammeln von Bucheckern mit der Mutter unterwegs, eine mühsame Arbeit. Als Lohn für eine Woche Schinderei gab es dann einige Flaschen Öl aus der Ölmühle. Not macht erfinderisch, und so wurde aus Korn oder den Früchten der Eiche (Eicheln) auf einem Kuchenblech „Kaffee“ geröstet. Mit etwas Überwindung war das Gebräu auch genießbar. Anfang März, wenn die Wiesen erstes Grün zeigten, war das halbe Dorf unterwegs, die jungen Löwenzahnblätter („Hunnenspeck oder Bettsächer“) zu ernten. Diesen guten und gesunden Salat gab es dann mehrmals die Woche. Als Gemüse waren die jungen Brennnesseln sehr gefragt. Aus ihnen bereitete man ein Mus, ähnlich dem Spinat, eine Bereicherung auf dem Speiseplan. Der Bärlauch, welcher im Frühjahr einen knoblauchartigen Duft im Wald verbreitet, wurde vielsei-

tig in der Küche verwandt. Anfang Juli waren viele Leute mit allerlei Behältnissen unterwegs, um Heidelbeeren einzusammeln. Die gab es zu dieser Zeit in großen Mengen in unseren Wäldern. Auch Himbeeren, Brombeeren sowie Holunder waren zum Zubereiten von Marmelade sehr beliebt. Die getrockneten Holunderblüten konnten schweißtreibend bei Erkältungen verabreicht werden. Im Frühsommer, wenn die Heuernte begann, waren die Jugendlichen sehr gefragt. Sie durften auf dem Heuboden, wenn abgeladen wurde, das Heu eintrampeln, damit die folgenden Fuhren noch Platz hatten. Eine wunderbare Beschäftigung, vom obersten Dachbalken des Heuspeichers in das frische Heu zu springen. Dann bekam man manchmal ein Ei vom Bauern als Lohn. Wir sind glückstrahlend mit unserem Verdienst zur Mutter gelaufen, wo wir natürlich sehr gelobt wurden. Wenn die Früchte eingebracht waren und der Herbst über das Land zog, begann die Kartoffelernte, eine harte Zeit für die Bauern. Die Knollen mussten von Hand ausgetan und auf die Streu geworfen werden. Bis wir die Kartoffeln alle ausgemacht hatten, waren diejenigen, die zum Trocknen ausgestreut waren, getrocknet, und konnten dann in Säcke gerafft und auf den Wagen geladen werden, um nach Hause zu fahren. Für die Kinder gab es keine Langeweile. Aus getrocknetem Kartoffelkraut wurde ein Feuer entfacht. In die übrig gebliebene Glut legte man Kartoffeln zum Braten. Ein einmaliger Genuss war es, in die schwarze Kartoffel zu beißen. Mit angeschwärtztem Gesicht und Händen fuhren wir mit vollbeladenem Fuhrwerk nach Hause. Für die Kinder meistens eine gute Zeit. Für die Leute von damals eine schwere, aber nicht immer schöne gute alte Zeit.

Otto Kuhn, Losheim am See, Seniorenredaktion

## Die alte Waschfrau

*Du siehst geschäftig bei dem Linnen  
die Alte dort in weißem Haar,  
die rüstigste der Wäscherinnen  
im sechsundsiebenzigsten Jahr.*

*So hat sie stets mit saurem Schweiß  
ihr Brot in Ehr und Zucht gegessen  
und ausgefüllt mit treuem Fleiß  
den Kreis, den Gott ihr zugemessen.*





# Senioren-Zeitung



*Sie hat in ihren jungen Tagen  
Geliebt, gehofft und sich vermählt;  
sie hat des Weibes Los getragen,  
die Sorgen haben nicht gefehlt;  
sie hat den kranken Mann gepflegt,  
sie hat drei Kinder ihm geboren;  
sie hat ihn in das Grab gelegt  
und Glaub' und Hoffnung nicht verloren*

*Da galt's die Kinder zu ernähren;  
sie griff es an mit heiterm Mut,  
sie zog sie auf in Zucht und Ehren,  
der Fleiß, die Ordnung sind ihr Gut.  
Zu suchen ihren Unterhalt  
entließ sie segnend ihre Lieben,  
so stand sie nun allein und alt,  
ihr war ihr heitrer Mut geblieben.*

*Sie hat gespart und hat gesonnen  
und Flachs gekauft und nachts gewacht,  
den Flachs zu feinem Garn gesponnen,  
das Garn dem Weber hingetragen;  
der hat's gewebt zu Leinwand.  
Die Schere brauchte sie, die Nadel,  
und nähte sich mit eigner Hand  
ihr Sterbehemde sonder Tadel.*

*Ihr Hemd, ihr Sterbehemd, sie schätzt es  
verwahrt's im Schrein am Ehrenplatz;  
Es ist ihr Erstes und ihr Letztes,  
ihr Kleinod, ersparter Schatz.  
Sie legt es an, des Herrenwort  
am Sonntag früh sich einzuprägen;  
Dann legt sie's wohlgefällig fort,  
bis sie darin zur Ruh sie legen.*

*Und ich an meinem Abend wollte,  
ich hätte diesem Weibe gleich,  
erfüllt, was ich erfüllen sollte  
in meinen Grenzen und Bereich;  
ich wollt', ich hätte so gewusst  
am Kelch des Lebens mich zu laben,  
und könnt am Ende gleiche Lust  
an meinem Sterbehemde haben.*

Adalbert von Chamisso

ingesandt von Gertrud Dewald, Bachem  
Mitglied der Seniorenredaktion



## Lied von Losheim

*Kennst du die Perle, die Perle der Saar,  
das Dörfchen Losheim, so wunderbar.  
Umrahmt von Wäldern mit Hirsch und mit Reh,  
ja, das ist Losheim an dem schönen See.  
Ja, das ist Losheim am schönen See.*

*Und gehst du Wanderer dann durch den Wald,  
die schönsten Plätzchen erkennst du bald.  
Es grüßt das Bächlein, so hell und so klar.  
Mein liebes Losheim, du bist wunderbar.  
Mein liebes Losheim, bist wunderbar.*

Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."



# Senioren-Zeitung

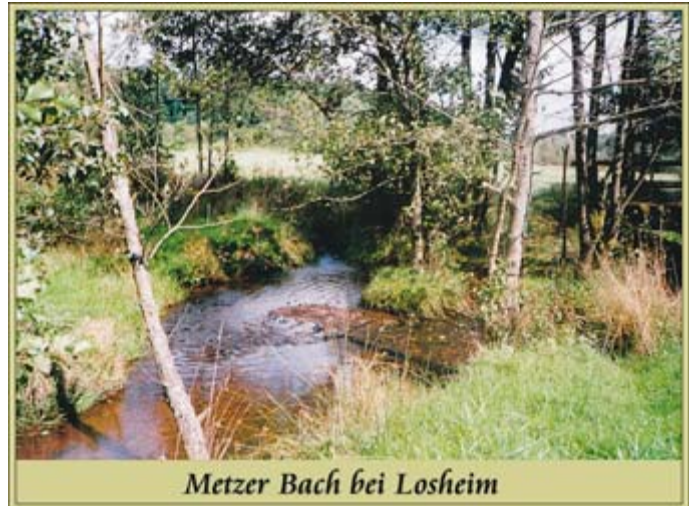


*Und nimmst du Abschied von Losheim am See,  
sagst du mein Dörfchen, es tut so weh.  
Es grüßen Wälder, es grüßt Hirsch und Reh.  
Mein lieber Wandrer, lebe wohl ade.  
Mein lieber Wandrer, leb wohl ade.*

*Und ist der Urlaub dann längst schon vorbei,  
sagst du, mein Hochwald good by good by  
Du denkst an Losheim, du denkst an die Saar.  
Mein liebes Dörflein, du bist wunderbar.  
Mein liebes Dörflein, bist wunderbar.*

*Und kehrst du wieder nach Jahren ein,  
so denkst du Wandrer, du wärst daheim.  
Im Wald das Bächlein, die Vögelein,  
sie alle laden dich recht herzlich ein.  
Sie alle laden dich herzlich ein.*

*(nach der Melodie: Kennst du die Perle, die Perle Tirols...)  
Text: Otto Kuhn*



Metzer Bach bei Losheim

## Religiöses Leben in der Jugendzeit

Schon frühzeitig wurde uns das Beten gelehrt.

Das Morgen-, Abend-, und Tischgebet wurde täglich gepflegt. Bis zum Schulanfang brauchte man die Sonntagsmesse nicht zu besuchen. Danach war es Pflicht, sie in Andacht zu hören. Unser Kirchweg führte von Hausbach nach Britten zur Pfarrkirche. Im Sommer schwitzte man die Elle hoch, und im Winter schlitterten wir den Ellenberg runter.

Zur Beichte und zum Kommuniionsunterricht trafen wir uns mit den Berger'n und Brittener Kindern in der Pfarrkirche.

Nach der Ersten heiligen Kommunion mussten wir alle 4 Wochen nach Britten zur Beichte. „Naschen“ wurde nach Meinung unseres Pfarrers schon mit langem Fegefeuer bestraft.

Vor dieser Sündenstrafe schützte uns unsere Mutter: „Ihr dürft essen und trinken wenn euch Hunger und Durst plagen“, meinte sie. Der Mutter Gebot war uns heilig!

Ein zusätzliches Kirchengesamt kam nach der Schulentlassung: die Christenlehre wurde unser vorgegebenes Programm für den Sonntagnachmittag.

Mit 18 Jahren war dieses „Vergnügen“ beendet. Wehe dem, der diesen Kirchendienst schwänzte! Er wurde am kommenden Samstag vor der ganzen Kirchengemeinde von der Kanzel herunter bekannt gemacht.

Die Filialen hatten nur eine wöchentliche Messe. Wir mussten an allen Festtagen zu den Andachten, an Allerheiligen mit der Prozession auf den Friedhof, fürs Aschenkreuz, den Blasiussegen und den Brautunterricht nach Britten.

Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."





Im Jahr 1933 nahmen wir an einer Wallfahrt zum „Heiligen Rock“ nach Trier teil. Die vielzähligen Menschen betraten mit Andacht und Ehrfurcht den Dom. Von den 3 Wallfahrten dieser Art, die ich erlebte, war die Erste die eindrucksvollste; beteten die Menschen damals

inbrünstiger zu Gott ?  
Katharina Ewerhardy  
OT Losheim



## Seniorenzeitung Losheim am See auch im Internet unter

[www.losheim-stausee.de/gemeinde-losheim/senioren.html](http://www.losheim-stausee.de/gemeinde-losheim/senioren.html)

Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."



## Familienforum Losheim am See



### Internet – heute selbstverständlich

#### So schützen Sie Ihr Kind – Teil 2

Referent: Dominik Cartus – Netzwerker – Familienzentrum Losheim

**7. 6. 2010, 19.00 Uhr – Gesamtschule Losheim**

Ergänzung zum Vortrag vom 31. 5. 2010.

**Anmeldung erforderlich!**

